

Informationsblatt zum Projekt „Sasto Chavoripe – Soziale Inklusion von Roma durch Frühe Hilfen“

Was ist unser Ziel?

Wir wollen sicherstellen, dass auch Roma-Familien Frühe Hilfen in Anspruch nehmen und davon profitieren können. Dazu wollen wir herausfinden, ob es Hürden gibt, die das verhindern, und wenn ja, wie diese beim Angebot berücksichtigt werden können.

Was sind Frühe Hilfen?

Frühe Hilfen unterstützen Familien während einer Schwangerschaft bzw. mit Kindern im Alter von 0–3 Jahren. Sie stellen eine Vertrauensperson zur Verfügung, die im Rahmen von Hausbesuchen einen guten Einblick in die begleiteten Familien bekommt. Diese Frühe-Hilfen-Familienbegleitung identifiziert gemeinsam mit den Familien potentiellen Unterstützungsbedarf und vermittelt dementsprechend zu Angeboten aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Durch aktive Netzwerkarbeit fördern Frühe Hilfen die Kooperation verschiedenster Berufsgruppen und Bereiche. Dadurch können gezielt Zugangsbarrieren reduziert, Kompetenzen aufgebaut und soziale Netze der Familien gestärkt werden. Frühe Hilfen tragen langfristig zu einem Empowerment der Familien und insbesondere der Frauen bei. Indem sie frühzeitig an belastenden Lebenssituationen ansetzen und diese verbessern, können sie langfristig auch die gesellschaftliche Teilhabe insbesondere von sozial und sozioökonomisch benachteiligten Familien/Frauen fördern.

Wer sind wir?

Wir sind ein Projektteam aus

- » Mitarbeiterinnen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH.at),
- » Mitarbeiterinnen der Wiener Volkshochschulen (VHS Wien)
- » und selbstständig arbeitenden Forscherinnen.

Das NZFH.at ist an der Gesundheit Österreich angesiedelt und hat den Auftrag, die Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich zu fördern und zu begleiten. Konkret bedeutet das, die bundesweite Abstimmung und Vernetzung zu organisieren, Maßnahmen zur Qualitätssicherung zu entwickeln und umzusetzen, Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, sowie Evaluation und Begleitforschung zu betreiben bzw. beauftragen.

Die VHS Wien hat langjährige Erfahrungen mit der Roma-Lernhilfe, die seit 2011 in Kooperation mit verschiedenen Vereinen angeboten wird. Dabei werden Kinder in der Schule unterstützt, Elternarbeit geleistet sowie in Krisensituationen vermittelt. Seit Sommer 2019 setzt die VHS Wien zusätzlich das Beratungsangebot DROM für arbeitsmarktferne Roma und Romnja um.

Die weiteren mitwirkenden Forscherinnen bringen spezifische Kenntnisse zur Situation von Roma und Romnja sowie zu kultursensibler Arbeit ein und waren teilweise bereits in frühere relevante Forschungsprojekte involviert (z. B. die ROMBAS-Studie).



Was tun wir im Rahmen unseres Projektes?

Wir beginnen mit einer Literatursuche zu unserem Thema, erheben im Rahmen von Interviews und Fokusgruppen mit Roma-Familien deren spezifische Sicht und Erfahrungen und erarbeiten Informationsmaterial für Roma-Familien. Wir führen aber auch Fokusgruppen mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie den Frühe-Hilfen-Familienbegleiterinnen durch und erarbeiten ein Fortbildungskonzept. Die Ergebnisse des Projektes sollen einerseits auf verschiedenen Wegen verbreitet werden (Bericht, Artikel, Präsentationen) und andererseits in die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen einfließen.

Was brauchen wir von Ihnen?

Wir bitten Sie um ein paar Stunden Ihrer **Zeit**, damit Sie Ihre Erfahrungen und Sichtweisen mit uns teilen können! Um mit Ihren Ressourcen möglichst sorgfältig umzugehen, versuchen wir die Termine für unsere Fokusgruppen mit anderen geplanten Terminen zu verbinden. Uns interessiert dabei vor allem,

- » was Sie uns zu Ihren (persönlichen und institutionellen) Erfahrungen in der Arbeit mit Roma und Romnia erzählen können,
- » wo Sie potentielle Hürden für die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen (aus dem Gesundheits- und Sozialbereich) und im Speziellen von Frühen Hilfen durch Roma-Familien sehen und
- » was aus Ihrer Sicht für die Arbeit mit Roma-Familien hilfreich wäre.

Was passiert mit Ihrem Beitrag?

Am Ende des Projektes werden wir die Ergebnisse in einem Bericht zusammenfassen. Das geschieht **anonymisiert**, das heißt es kann niemand Informationen oder Aussagen mit Ihnen persönlich in Verbindung bringen. Nur wenn Sie damit einverstanden sind, wird Ihr Name in einer Tabelle im Anhang, in der alle Teilnehmer/innen aufgelistet werden, erwähnt.

Wer finanziert das Projekt?

Das Projekt wird von der EU und über das Nationale Zentrum Frühe Hilfen aus Vorsorgemitteln der Bundesgesundheitsagentur finanziert.

Wenn Sie Fragen zum Projekt haben, können Sie uns gerne kontaktieren:

Marion Weigl (GÖG): 01/51561-182

Petra Winkler (GÖG): 01/51561-219

Sabine Haas (GÖG): 01/51561-160